Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis wöchentlich 45 Rpf. (einschl. Trägerlohn). Postbezug monatlich 2,– RM. (einschl. 28,2 Rpf. Zeitungsgebühr und 0,44 Rpf. Postverpackungsgebühr) zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Druck und Verlag: Hans Linnar vormals Carl Braus, Schwerte. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3–5. Ruf: 2770. Postscheckkonto: Dortmund 2892.

Tageblatt für die Stadt Schwerte und die Ämter Westhofen und Ergste
Schwerter Heimatblatt • Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Rpf. Textanzeigen: Millimeter 20 Rpf. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen durch höhere Gewalt übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung, auch kann kein Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Nr. 76 | Freitag, 6. April 1945 | 85. Jahrgang

Die Alliierten versuchen sich zu überspielen

England das „amerikanische Helgoland" / Die USA und England der „neue gewaltige Feind der Sowjets"

wiz. Berlin, 5. April. Neben der militärischen Lage auf dem europäischen und pazifischen Kriegsschauplatz stehen weiterhin in der Feindpresse die erregten Auseinandersetzungen über die Konferenz in San Franzisco im Vordergrund der Betrachtungen. In den englischen wie in den amerikanischen Blättern sickert die Erkenntnis durch, daß jede Zusammenarbeit mit Moskau entweder in der Kapitulation vor Stalin oder im Kampf gegen die Diktatur des Kreml endet. Im übrigen werden die Gegensätze unter den Alliierten in den verschiedenen Zeitungen immer deutlicher aufgezeigt. Aus der Nachrichtenfülle der letzten Tage sind zwei Auslandsmeldungen besonders interessant. Aus ihnen ist zu ersehen, daß die Alliierten schon jetzt alles unternehmen, um sich im Falle eines Sieges über Deutschland gegenseitig zu überspielen. Die heutigen Verbündeten steuern bereits auf jene Auseinandersetzung los, die in den USA als „dritter Weltkrieg" düster an die Wand gemalt wird. Die eine dieser bemerkenswerten Nachrichten ist in der „Daily Mail" enthalten, die die Engländer darüber unterrichtet, daß „England sich mit einer amerikanischen Nachkriegsbesatzung abfinden muß". Die andere bedeutsame Meldung ist den Nachrichten des sowjet-lettischen Rundfunks zu entnehmen. Danach hat eine kommunistische Parteirednerin die Frauen in der Sowjetunion darauf aufmerksam gemacht, daß nach diesem Kriege sie erst recht ihre Kräfte einzuspannen hätten, um „an der Seite ihrer Männer einen neuen Feind niederzuschlagen". Die sich in diesen Mitteilungen besonders kraß abzeichnende politische Krise, in der sich die Alliierten befinden, ist keine Erfindung der „Nazi-Propaganda". Die politischen Gegensätze im Feindlager sind tatsächlich vorhanden und schreien, wenn sie zunächst auch rein äußerlich nur als nachkriegsbedingt erscheinen, immer stärker nach einer Entladung. Nichts wäre unklüger, als wenn das deutsche Volk in dieser Situation den Lockungen der feindlichen Agitation nachgeben wollte, und vor dem offenen Ausbruch der Gegensätze die Waffen aus der Hand legen würde.

Die „Daily Mail" meldet in einer Betrachtung zur Lage, daß nach dem Kriege die amerikanischen Soldaten „nicht direkt vom Kontinent in die Heimat zurückgeschafft" würden. Die USA-Truppen würden vielmehr zunächst nach England gebracht. Als Grund für diese Maßnahme gibt die „Daily Mail" den überaus ernsten Tonnagemangel auf der Feindseite an. Das britische Blatt will wissen, daß bereits „Schritte unternommen würden, um Hotels zu requirieren", die den USA-Soldaten als Kasernen zu dienen hätten.

Um sich davor zu drücken, das Kind beim richtigen Namen zu nennen, und das Belassen von amerikanischen Soldaten in England, als das anzusprechen, was es ist, nämlich eine amerikanische Besatzung für die Insel, scheut sich die „Daily Mail" einen eigenen Kommentar zu dieser Meldung zu geben. Wahrscheinlich will das Londoner Blatt auch vermeiden, die britische Oeffentlichkeit an eine hohnvolle, schon längere Zeit zurückliegende USA-Bemerkung zu erinnern, wonach „England doch nur ein amerikanisches Helgoland ist".

In Wirklichkeit ist es nämlich so, daß der Halbamerikaner Churchill gar keine andere Möglichkeit hat, als dem USA-Besatzungsplan zuzustimmen, da sich Großbritannien gegen den USA-Imperialismus nicht mehr durchzusetzen vermag. Die Weltherrschaftsbestrebungen Roosevelts richten sich nicht nur gegen England. Sie haben ganz besonders das Mißtrauen des sowjetischen Bundesgenossen ausgelöst. Der Krach um die Belassung von schweren Waffen der USA-Armee in Europa im Falle einer Niederlegung Deutschlands hat Stalin bereits einmal auf den Plan gerufen. Wenn man hierzu die Aeußerung einer kommunistischen Parteirednerin im sowjetisch-lettischen Rundfunk nimmt, so wird erkennbar, daß der Kreml sich Gedanken über die westlichen Verbündeten macht. In welcher Richtung diese Gedanken gehen, ist der Aeußerung der Parteirednerin zu entnehmen: „Die Sowjetunion wird von einem neuen gewaltigen Feind bedroht. Die Sowjetfrauen müssen daher bereit sein, an der Seite der Männer diesen neuen Feind niederzuschlagen!"

Da es für unsere Feinde nach dem Kriege kein Deutschland mehr gibt, ist die Antwort auf die Frage: Wer ist der „gewaltige neue Feind"? nicht schwer. Die Gegner von morgen sind für Moskau seine kapitalistischen Bundesgenossen. Das geringe Interesse Stalins an der Konferenz von San Francisco, das rücksichtslose Auftreten Moskaus bei der politischen Sicherung seiner Interessen, liegt auf der Ebene dieser Einstellung Stalins seiner Bundesgenossen gegenüber. Die politischen Differenzen zwischen den Alliierten sind also nur noch schwer zu verdecken. Die Hauptleidtragenden sind heute schon die Engländer, die nur noch Handlanger von Roosevelt und Stalin sind.

Rücktritt des Kabinetts Koiso

dnb. Tokio, 5. April. Wie Domei meldet, ist das Kabinett Koiso in seiner Gesamtheit zurückgetreten. Der Rücktritt wurde nach Abhaltung einer außerordentlichen Kabinettssitzung beschlossen. Im Anschluß daran begab sich Ministerpräsident Koiso zum Tenno und überreichte ihm den Beschluß des Kabinetts. Das japanische Informationsbüro besagt dazu, daß sich das Kabinett zum Rücktritt entschlossen habe, „um einer tatkräftigeren Regierung den Platz zu räumen".

Schwere Blutverluste der Briten in Birma. Japanische Streitkräfte, die zwischen 1. Januar und 1. März an der Irrawady- und Arrakan-Front in Birma operierten, haben 11 150 Feindtruppen tot auf dem Schlachtfeld zurückgelassen.

Rückschlag für Roosevelt. Gestern kam es im Washingtoner Senat zu einer allgemeinen Debatte und Abstimmung über die Vorlage zur Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht, die schließlich mit 46:29 Stimmen abermals abgelehnt wurde. Für den Präsidenten persönlich bedeutet die Ablehnung seines Vorschlages einen schweren Rückschlag.

Feindpanzerbewegungen im Westen verlangsamt

Druck des Gegners zwischen Niederrhein und Porta Westfalica / Gegenstöße zwischen Thüringerwald und Neckartal

wiz. Berlin, 5. April. Die Bewegungen der aus dem Westen gegen das Herz Deutschlands zielenden feindlichen Panzer verlangsamten sich unter der Wirkung der deutschen Gegenmaßnahmen. Weiterhin wird auch für die gegnerische Seite erkennbar, daß die Hoffnungen auf größere Auswirkungen des Panzerschrecks in bezug auf die deutsche Moral zerflattern. Kein Wunder, daß unter diesen Umständen das anglo-amerikanische Oberkommando nichts unversucht läßt, durch eine wild angekurbelte Kapitulationspropaganda Unruhe und Unsicherheit in die deutsche Bevölkerung hineinzutragen. Die fast täglichen Aufforderungen des anglo-amerikanischen Oberbefehlshabers Eisenhower an die Bevölkerung in den besetzten und frontnahen Gebieten, die weiße Fahne zu hissen, deuten darauf hin, daß der USA-General stärkstens daran interessiert ist, seinen Erfolg so unblutig wie möglich zu erkaufen. Dies ist um so notwendiger, als die Stimmung unter der Bevölkerung in England und in den USA durch das Bekanntwerden des hohen Blutzolls, den die waghalsigen Operationen der Anglo-Amerikaner im Westen fordern, nicht gerade gefördert wird. Es wird immer klarer, daß die mit Erfolg im Osten angewandte deutsche Zermürbungstaktik sich auch an der Westfront bewährt. Mag die Zahl der im März vernichteten 725 anglo-amerikanischen Panzer, gemessen an den Abschußziffern im Osten, gering erscheinen, so bedeuten sie für die Briten und Nordamerikaner doch eine empfindliche Schwächung ihrer Kräfte. Dies um so mehr, als die Anglo-Amerikaner auf lange Versorgungswege angewiesen sind. Die fortgesetzten deutschen Gegenangriffe und die anhaltende Beunruhigung der rückwärtigen Feindverbindungen zwingen den Gegner zu besonderen Sicherheitsmaßnahmen für seine gefährdeten Flanken. Dadurch werden den Angriffskeilen des Gegners weitere Panzer entzogen und die Bewegungen der Nordamerikaner nach Osten verlangsamt.

Die Verlangsamung der gegnerischen Panzerbewegungen machte sich besonders im Thüringer Wald bemerkbar. Von Gegenstößen getroffen und durch hartnäckige Verteidigung wurde der Feind vor allem bei Eisenach und Meiningen gebunden. Unter der Wirkung deutscher Gegenmaßnahmen mußten die Amerikaner ihre bei Gotha vorgeprellten Spitzen zurücknehmen. Sie beschränkten sich auf den Versuch, durch örtliche Angriffe die einzelnen Einbruchsstellen einander zu verbinden. Aus den wechselvollen Kämpfen in den nördlichen Ausläufern des Thüringer Waldes und in den zahlreichen Gebirgstälern östlich Suhl hat sich zwischen Mühlhausen und Hildburghausen ein Werrabrückenkopf gebildet, aus dem der Feind zunächst nicht weiter nach Osten vorzudringen vermochte.

Auch zwischen der Werra und dem Kinzig-Sinn-Abschnitt sowie beiderseits Würzburg und zwischen Main und Neckar erwies sich der Gegendruck unserer Truppen als stark genug, um feindliche Fortschritte zu verhindern. Unsere gegen den bei Rieneck und Würzburg geringfügig vorgedrungenen Feind eingeleiteten Gegenangriffe führten zu erbitterten, noch anhaltenden Kämpfen. Oestlich des Kinzigtales und vor allem an der Main-Schleife bei Markbreit und Ochsenfurt führten unsere Grenadiere und Panzer eine Reihe von Gegenangriffen und warfen den Feind unter hohen Verlusten nach Westen zurück. Durch die im Wehrmachtbericht gemeldete Vernichtung von 44 Panzern und gepanzerten Fahrzeugen im Raum südlich Ochsenfurt verhinderten unsere Truppen die vom Feind geplanten Vorstöße gegen die obere Tauber, die unsere Riegelstellungen bei Königshofen und bei Bad Mergentheim umfassen sollten.

Zwischen Thüringer Wald und Egge-Gebirge beschränkte sich der Feind ebenfalls auf einige örtliche Vorstöße. Stärker drückte er beiderseits des Rothaargebirges nach Westen und Nordwesten gegen das Industriegebiet. Unsere Truppen verhinderten durch Gegenstöße jeden ins Gewicht fallenden Fortschritt des Feindes und beseitigten ältere Einbruchsstellen. Dem abgeschwächten feindlichen Druck in der Mitte der Westfront standen schwere Angriffe der Anglo-Amerikaner an der nördlichen Flanke zwischen der Ijssel und der mittleren Weser und an der Südflanke zwischen Neckar und Oberrhein gegenüber. Aber auch in diesen Abschnitten verhinderten unsere Truppen durch verbissenen Widerstand tiefere feindliche Einbrüche.

Auf niederländischem Boden wurde um die eigenen und feindlichen Brückenköpfe an der Ijssel und am Twenthe-Kanal den ganzen Tag über verbissen gekämpft, ohne daß sich die Lage im wesentlichen änderte. Die im deutsch-niederländischen Grenzgebiet nach Nordwesten und Norden angreifenden Briten konnten dagegen schrittweise Boden gewinnen. Ununterbrochene feindliche Angriffe richteten sich auch gegen die Brückenstellen am Weser-Ems-Kanal. Aus dem Raum von Osnabrück vorstoßend, suchte der Gegner bei Bramsche und Bohmte den Kanal zu überschreiten. Als er trotz hoher Verluste sein Ziel nicht erreichte, drängte er durch den Westteil des Wiehen-Gebirges gegen den Kanal und hält im übrigen im ganzen Abschnitt seinen Druck nach Norden aufrecht.

Aehnlich ist das Bild zwischen Neckar und oberrheinischer Tiefebene, wo die Masse der 7. nordamerikanischen Armee nach Süden drängt. Schwere Kämpfe entwickelten sich um die Straße Heilbronn—Eppingen, an der Höhenschwelle beiderseits Bruchsal, im Hardtwald und am Nordrand von Karlsruhe. Aber auch hier konnte der Feind gegen den hartnäckigen Widerstand unserer Truppen nur unter hohen Verlusten örtliche Vorteile gewinnen. Die Härte der Kämpfe, in die von beiden Seiten weitere Kräfte eingreifen, wächst von Stunde zu Stunde.

An der Sieg griffen unsere Verbände am Dienstag feindliche Einbruchsstellen und örtlich vorgedrungene nordamerikanische Kräfte an. Bei Siegburg, Betzdorf und Freudenburg wurde der Gegner zurückgeworfen und aus Weidenau wieder herausgeworfen. Weitere Gegenangriffe führten unsere Truppen an der Lippe bei Hamm und im Ostteil des Rothaargebirges.

Im Nordabschnitt der Westfront wurden am gestrigen Tage 54 britische und amerikanische Panzer zum größten Teil mit Nahkampfmitteln abgeschossen. An mehreren Stellen gingen Grenadiere und Panzergrenadiere zum Gegenangriff über. So wurde nordwestlich Burgsteinfurt eine amerikanische Kampfgruppe gestellt und unter Vernichtung sämtlicher Kampfwagen völlig aufgerieben. In Münster leisten die Verteidiger erbitterten Widerstand. Sie schlugen die Angreifer unter schweren Verlusten zurück.

In den schweren Kämpfen im Werra-Tal haben sich die Verteidiger von Meiningen besonders ausgezeichnet. In beispielhafter Einsatzbereitschaft wehrten sie zahlreiche amerikanische Angriffe ab. Durch das zusammengefaßte Abwehrfeuer hatte der Gegner hohe blutige Verluste und verlor 14 Panzer.

Generaloberst Schörner und seine Armeen

Wie in Kurland so auch in Schlesien Abwehr der Sowjetanstürme

□ wiz. Berlin, 5. April. Wie Generaloberst Schörner, als er noch Oberbefehlshaber der deutschen Truppen im Kurlandbrückenkopf war, durch seinen Geist und seinen persönlichen Einsatz zur Seele des gesamten Widerstandes der Verteidigung gegen fünf bolschewistische Anstürme und gerade seinem Vorbild die erfolgreiche Abwehr aller feindlichen Offensiven zu verdanken gewesen ist, so hat der Generaloberst auch die seit einigen Wochen in Nieder- und Oberschlesien unter seinem Befehl stehenden Verbände mit der gleichen Kraft unerschütterlichen Widerstandswillens zu erfüllen vermocht. Wenn in der 25tägigen Abwehrschlacht in Oberschlesien zwischen Schwarzwasser und Jägerndorf auf 150 km Breite die Durchbruchsversuche der Bolschewisten in Richtung der Mährischen Senke bisher zum Scheitern gebracht wurden, und zwar unter hohen Feindverlusten, so ist das ganz besonders der Führungskunst und dem persönlichen Einfluß des Generalobersten Schörner auf die fechtende Truppe zu verdanken. Dort, wo die Führung ihren Aufgaben gewachsen ist, weiß auch die Truppe alle Situationen zu meistern.

Zwischen Drau und der Hohen Tatra halten die bolschewistischen Angriffe mit besonderem Druck gegen Preßburg und zwischen den Kleinen Karpaten und dem Waagfluß an. An der Mur von der Mündung in die Drau bis an die Reichsgrenze nordöstlich Marburg wurden Feindvorstöße zurückgeschlagen. Ebenso vergeblich waren die sowjetischen Anstürme an der Grenzstellung nördlich der oberen Raab, wo der Feind nach Graz durchzubrechen versucht. Der Raum von Wien und Preßburg ist in seiner ganzen Tiefe von 50 km zum Kampffeld geworden. Der Feind versucht, von Baden und der Leitha her nach Wien durchzubrechen, und berennt Preßburg vom Süden, Osten und Norden. Die Kleinen Karpaten konnten von den Bolschewisten durchschritten werden, auch weiter östlich im Waagtal gewann der Feind Boden. Der Gegner versucht hier, den March-Abschnitt zu erreichen, um im Tal dieses Flusses nach Norden gegen den Rücken unserer oberschlesischen Verteidigungsfront durchzustoßen, die die Bolschewisten trotz 25tägigem Ansturm nicht zu erschüttern vermochten. Die sowjetischen Anläufe gegen die Westfront von Breslau, nördlich Gotenhafen, an der Danziger Bucht, in der westlichen Weichselniederung, gegen Königsberg und bei Dobien in Kurland halten an, ohne daß der Feind besondere Bodengewinne zu verzeichnen vermochte.

Plumpe Kapitulationsagitation

Verräter werden ausgemerzt

Seit einigen Tagen versucht der anglo-amerikanische Feind, durch seine plumpe Kapitulationsagitation, in der die Bevölkerung insbesondere in den frontnahen Gebieten aufgefordert wird, als Zeichen der Unterwürfigkeit die weiße Fahne zu hissen, Unruhe und Unsicherheit in das deutsche Volk hineinzutragen. Feindliche Agenten treten dabei oftmals in deutschen Offiziersuniformen auf und streuen Panikmeldungen aus, um unseren Widerstand zu lähmen. Die Anglo-Amerikaner bedienen sich dieser Methoden, weil ihre Ausfälle ständig zunehmen und sie sich ihren Weg in das Reich nur mit hohen Blutopfern erkaufen können.

Auf diese hinterhältige Agitation wird das ganze deutsche Volk die einzig mögliche Antwort geben. Jeder, der in dieser Schicksalsstunde der Nation unser Volk zur Waffenniederlegung auffordert oder die Bevölkerung mit defaitistischen Aeußerungen zu vergiften versucht, verdient die härteste Strafe — den Tod! Das gleiche Schicksal wird solchen verbrecherischen Elementen zuteil, die sich zum Werkzeug des Feindes machen, indem sie seine Agitationsparolen verbreiten. In einigen Gauen haben beherzte Männer bereits solche Verbrecher dingfest gemacht und sie der verdienten Bestrafung zugeführt. Wer unserem schwerringenden Volk jetzt schmählich in den Rücken fällt, muß und wird in Schande sterben.

Ausrottung des Katholizismus. Trotz aller Tarnungsmanöver des Lubliner Komitees habe in Polen der Ausrottungsfeldzug gegen den Katholizismus bereits eingesetzt, stellt der „Courrier de Geneve" fest. Im Paradies des sowjetischen Polens herrsche nur ein Gesetz: Wer sich mit der bolschewistischen Herrschaft nicht gut stellt, wird vernichtet.

Lubin auf dem Wege. Zur Moskaureise des jüdischen Ausplünderungskommissars für Deutschland, Isidor Lubin, erfährt Associated Preß, daß die Reste der deutschen Industrie auf Jahrzehnte unter Kontrolle gestellt werden sollen. Die Sowjets wollen alle verfügbaren Waren unverzüglich abtransportieren. Lubin ist also dabei, seine Stellung als Zwangsvollstrecker bei der Ausplünderung Deutschlands sowohl in den USA wie in Moskau mit echt jüdischer Geschäftigkeit zur Geltung zu bringen.

Finnland und Rumänien unter Moskauer Kuratell. In gutunterrichteten schwedischen Kreisen verlautet, daß Großbritannien und die USA beabsichtigt hatten, reguläre Diplomaten nach Helsinki zu schicken. Die Sowjetunion jedoch hätte nur die Einreise angelsächsischer politischer Vertreter ohne die Stellung regulärer Diplomaten gestattet. Weiter berichten diese Kreise, daß die diplomatischen Beziehungen zu Schweden von Finnland und Rumänien abgebrochen seien, da Moskau nicht wünsche, daß diese Länder in Schweden sich diplomatisch betätigen.

Stalin übernahm die Forderungen des zaristischen Imperialismus. Es sei klar, schreibt der „Courrier de Geneve" zur Kündigung des sowjetisch-türkischen Freundschaftsvertrages, daß Stalin die Forderungen des zaristischen Imperialismus übernommen habe. Stalin kümmere sich nicht um die Interessen der vereinigten Nationen. In Ankara befürchte man nicht nur eine gewaltsame Lösung der Meerengen-Frage, sondern sei auch in Sorge wegen der türkischen Gebiete, die von der Sowjetunion vor 25 Jahren abgetrennt worden seien.

Französische Mütter sind verzweifelt. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung Frankreichs hungert, viele Kinder sterben und die Tuberkulose nimmt in erschreckender Weise zu, schreibt der Pariser Korrespondent der „Basler Nachrichten". „Die Mütter sind verzweifelt, wenn sie vom Rundgang durch die vielen Läden mit leeren Händen heimkehren". Die Demonstrationen der Pariser Frauen seien „sehr ernst".

Feldpostberechtigung des Reichsarbeitsdienstes. Die Gebührenvergünstigungen der Feldpost genießen alle Dienststellen des männlichen RAD, vom weiblichen RAD die Reichsarbeitsdienstleitung, die Reichsarbeitsdienstbezirksleitungen, die RAD-Luftwaffen-Bereichsleitungen und weiblichen Angehörigen der genannten Dienststellen. Die Dienststellen des weiblichen RAD im ländlichen Einsatz sind nicht feldpostberechtigt, im Kriegshilfsdienst nur bei Wehrmachteinsatz. In der Anschrift der Sendungen ist die Dienststellenbezeichnung mit dem Zusatz „Im Wehrmachteinsatz" anzugeben.

Panther - Tiger - Grenadiere

pk. Ein strahlender, frostklarer Sonntag ist über die Weichsel geklettert. Die Schlacht, durch die vergangene Nacht kaum unterbrochen, ist in vollem Gange. Die Bolschewisten sind mit Panzern und Infanterie in einen Gegenangriff eines Verbandes eines an dem Frontabschnitt Danzig kämpfenden rheinisch-westfälischen Korps hineingestoßen und sind in unser Hauptkampffeld eingebrochen. In diesem kritischen Augenblick bekommt Oberfeldwebel Faltinski den Befehl, mit seinem Panther eine bedrohte Rollbahn zu sichern. Mit ihm wird noch ein Königstiger für diesen Auftrag abgestellt.

Kurz nach 8 Uhr rollen die beiden Stahlfestungen los. Scharfe Augen beobachten genau das Gelände. Da wird plötzlich das Donnern der eigenen Motoren vom Geräusch vieler anderer Motoren übertönt: auf der Straße und über das freie Feld rollen sie heran, sowjetische Panzer! Zwei, vier, acht Stück kann Faltinski ausmachen. Sie rollen von vorn und aus der Flanke genau auf den Panther und den Tiger zu, schieben sich über das hügelige Gelände immer dichter heran. Aber der Richtschütze des Panthers, Uffz. Altmann, der schon 29 Panzer auf seiner Abschußliste verbuchen kann, läßt sich nicht verblüffen. Kaltblütig bringt er seinen Kampfwagen in Schußposition.

Feuerbefehl! Abschuß! . . . Treffer! Der erste bolschewistische Koloß steht in Flammen! Ungefähr gleichzeitig ist es auch dem Königstiger gelungen, einen T 34 abzuschießen. Das Gefecht ist in vollem Gange. Granate um Granate verläßt das Rohr. Das Duell der ungleichen Gegner entwickelt sich mehr und mehr zu einer verbissenen Hetzjagd. Unseren beiden Panzern gelingt es dabei, von den 8 Angreifern 7 zur Strecke zu bringen. Der letzte dreht ab und sucht mit klirrenden Ketten das Weite. 4 von den 7 Abschüssen gehen auf das Konto von Uffz. Altmann.

Aber der Auftrag ist damit noch nicht beendet. Die Straße muß weiter unter Kontrolle bleiben, jede Ueberraschung muß ausgeschaltet werden. Der Panther geht in Lauerstellung, der Königstiger sichert nach rechts. Es dauert auch nicht allzulange, da dröhnt wieder Motorengeräusch auf. Diesmal aber ist es ein ganzes Rudel von Feindpanzern, das sich heranwälzt, mindestens 20 Rohre schieben sich über die Hügel vor. Dennoch nehmen unsere Panzerbesatzungen das Gefecht an, weichen dem massiert angreifenden Gegner nicht aus. In hartem, verbissenem Kampf schießt Uffz. Altmann vier Kampfwagen aus dem Rudel heraus. Der Königstiger steht ihm nicht nach und erledigt ebenfalls vier Gegner. Dann aber ist auch die letzte Granate verschossen; sie müssen sich absetzen. Selber von mehreren Treffern beschädigt, aber immer noch bewegungsfähig, rollen unsere Kampfwagen langsam auf das nächste Dorf zurück.

Da aber sieht es aus, als sollte das Verhängnis die tapferen Männer des Panthers doch noch erreichen. Die Optik des Fahrers ist von einem Treffer schwer beschädigt und so erkennt er zu spät, daß er seinen Wagen in einen tiefen, nur oberflächlich gefrorenen Morast hineinsteuert. Sekunden später sitzt der Panther auch schon fest. Während Oberfeldwebel Faltinski sofort ausgestiegen ist, um im nahen Dorf rasche Hilfe zu holen, sieht sich die Besatzung plötzlich zwei neuen T 34 mit aufgesessener Infanterie gegenüber. Es bleibt keine Zeit mehr zu langatmigen Ueberlegungen. Ausgebootet und ran! Panzerfäuste knallen mit dumpfem Bersten auf. Die bolschewistischen Stahlkolosse machen kehrt. Und als nun noch eine Gruppe von Grenadieren, die den verzweifelten Kampf der Panzerbesatzung gesehen haben, herbeistürmt, wird auch die zurückgebliebene sowjetische Infanterie nach kurzem Feuergefecht geworfen.

Zur Bergung des Panthers ist im Augenblick keine Zeit. Er ist schon bis über die Hälfte in den Sumpf eingesackt. Aber er hat seine Schuldigkeit getan. 8 Panzer an einem Tage — damit hat Uffz. Altmann seine Abschüsse auf insgesamt 37 erhöhen können. Unerschrockener Kampfgeist und bedenkenloser Einsatz der eigenen Person haben wieder einmal eine unüberwindlich scheinende Situation kaltblütig und siegreich gemeistert. Lt. Kurt Klein-Schonnefeld.

Ein besonders erfolgreicher Scharfschütze. Im Brückenkopf Stettin erledigte der 32jährige Obergefreite Edgar Bautendister aus Straßburg in zwei Tagen 14 Bolschewisten. Er ist einer der erfolgreichsten Scharfschützen seiner Kompanie.

Reifenwechsel im Dauerfeuer. Einer jener tapferen Fahrer, die in keiner Lage ihr Fahrzeug im Stich lassen, ist der 19jährige Gefreite Georg Pampa aus Insterburg. Als er im Raum von Stettin dringend benötigte Munition zu einem Stützpunkt fuhr, geriet er in heftiges Artilleriefeuer. Ein Reifen wurde durch Granatsplitter zerfetzt. Trotz des andauernden Feuers sprang der Gefreite an einen in der Nähe liegenden ausgebrannten Lastkraftwagen, montierte von ihm einen Reifen ab und machte sein Fahrzeug damit wieder flott.

OKW-Bericht 5. April

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 5. April. Das OKW gibt bekannt: Im Süden der Ostfront wiesen unsere durch Volkssturmeinheiten verstärkten Verbände an der Mur zahlreiche sowjetische Angriffe ab. An der oberen Raab wurden die Bolschewisten durch Gegenangriffe zurückgeworfen. Westlich der Leitha und südlich Wien scheiterten die feindlichen Durchbruchsversuche an der hartnäckigen Gegenwehr unserer Divisionen. An den Westausgängen der Kleinen Karpaten sowie beiderseits der Waag wird erbittert gekämpft.

Infolge ihrer hohen Verluste setzten die Sowjets ihre Durchbruchsversuche im Abschnitt Schwarzwasser—Jägersdorf gestern nicht mehr fort. Oertliche Angriffe nordwestlich Loslau wurden abgewiesen. In der 25tägigen Abwehrschlacht haben unsere unter dem Oberbefehl des Generalobersten Schörner stehenden Truppen, durch fliegende Verbände und Flakartillerie der Luftwaffe hervorragend unterstützt, den Ansturm starker Infanterie- und Panzerkräfte abgeschlagen und einen bedeutenden Abwehrerfolg errungen. Der Feind erlitt schwere Verluste an Menschen und Material. In der Zeit vom 10. 3. bis 4. 4. wurden 1423 Panzer und Sturmgeschütze vernichtet, sowie über 200 Flugzeuge abgeschossen.

An der Westfront von Breslau und nördlich Gotenhafen dauern die schweren Kämpfe an. Feindliche Angriffe in der westlichen Weichselniederung scheiterten ebenso wie Angriffe von Süden und Norden gegen die Festung Königsberg. Ueber 20 Panzer wurden in diesen Kämpfen abgeschossen. Auch in Kurland hatten wiederholte sowjetische Angriffe nordwestlich Doblen keinen Erfolg.

Durch Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe wurden im Monat März über der Ostfront 1295, durch Truppen des Heeres weitere 163 sowjetische Flugzeuge abgeschossen. Sicherungsstreitkräfte eines deutschen Geleites wehrten in der Nacht zum 4. April vor der südnorwegischen Küste wiederholte Angriffe feindlicher Seestreitkräfte ab, versenkten einen Zerstörer und schossen einen weiteren in Brand.

Im Nordabschnitt der Westfront stehen unsere Verbände von der Ijssel bis zur Porta Westfalica in erbitterten Kämpfen mit dem überall angreifenden Feind. Nördlich Osnabrück und zwischen dem Teutoburger Wald und dem Wiehengebirge konnte der Gegner unter empfindlichen Verlusten weiter Raum gewinnen. In die Stadt Münster sind die Amerikaner eingedrungen. Im Gebiet südlich davon behauptet sich eine eigene Kampfgruppe gegen konzentrische Angriffe.

An der mittleren Sieg wurden kleinere Einbrüche, die in den Kämpfen der Vortage entstanden waren, im Gegenangriff beseitigt. Im Nordteil von Siegen scheiterten Angriffe des Feindes. Im Raum von Winterberg und Brilon hält der Gegner seinen Druck nach Westen aufrecht, wurde jedoch in den meisten Abschnitten abgewiesen oder im Gegenangriff wieder zurückgeworfen.

Aus dem Raum von Mühlhausen-Gotha sowie dem Thüringer Wald werden feindliche Vorstöße und eigene Gegenstöße gemeldet, die das Vordringen der Amerikaner aufhielten. Die Besatzungen von Eisenach und Meiningen sperren weiter die wichtigen Straßenknotenpunkte.

Zwischen Schlüchtern an der Kinzig und Gemünden am Main verteidigen unsere Truppen den Sinn-Abschnitt. Am Main sind heftige Kämpfe in Würzburg im Gange. Marktbreit und Ochsenfurt wurden vom Feind gesäubert, im Gebiet südlich davon die vordringenden Panzergruppen des Gegners schwer angeschlagen und dabei 24 Panzer, 20 gepanzerte Fahrzeuge und 32 Lastkraftwagen vernichtet. Die über Königshofen und Bad Mergentheim nach Wimpfen am Neckar verlaufende Front wurde verstärkt.

Nach heftigen Angriffen gegen unsere Linien zwischen Heilbronn und dem Rhein bei Karlsruhe erzwang der Gegner einzelne Einbrüche, die er jedoch mit dem Verlust von zahlreichen Panzern bezahlen mußte. In Karlsruhe sind heftige Straßenkämpfe entbrannt.

Jagd- und Schlachtflieger richteten bei Tag und Nacht wirksame Bomben- und Bordwaffenangriffe gegen die feindlichen Truppen- und Nachschubbewegungen. In Luftkämpfen wurden 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Nach jetzt vorliegenden Meldungen wurden im Monat März an der Westfront 725 englische und amerikanische Panzer, Sturmgeschütze und Panzerspähwagen vernichtet oder erbeutet.

An der dalmatinischen Küste ist der Gegner erneut zu starken Angriffen gegen unsere Stützpunkte beiderseits Gospic angetreten. Im Gebiet von Bihac sind die eigenen Gegenangriffe gegen die nach Norden strebenden Banden in gutem Fortschreiten.

Anglo-amerikanische Bomberverbände führten bei Tag und in der Nacht Angriffe gegen Orte im nord- und mitteldeutschen Raum, wobei besonders Kiel und Hamburg betroffen wurden. Luftverteidigungskräfte schossen 31 meist viermotorige Bomber ab.

Ergänzend wird gemeldet: Oberleutnant im Generalstab Werner Kuhn hat als Führer des Grenadierregiments 174 durch seine persönliche Tapferkeit einen feindlichen Durchbruch nordwestlich Doblen verhindert. Als die Sowjets bis zum Regimentsgefechtsstand durchgebrochen waren, raffte er die letzten verfügbaren Teile seiner Truppe zusammen und führte unter schonungslosem Einsatz seiner Person einen erfolgreichen Gegenstoß, der die Angreifer über die alte Stellung zurückwarf.

Kriegsfreiwillige Jugend

Viele der Jungen haben mit der Kriegsfreiwilligenmeldung den Wunsch verbunden, bei einem bestimmten Truppenteil einzutreten. Nach einer Anweisung des Chefs des NS-Führungsstabes werden die Musterungsstäbe dafür Sorge tragen, daß die Jungen grundsätzlich Truppengattungen zugewiesen werden, die ihren Wünschen und ihrer vormilitärischen Ausbildung entsprechen. Wo dazu keine Möglichkeit besteht, wird es den Stäben zur Aufgabe gemacht, die Jungen in geeigneter Form für Truppenteile zu gewinnen, deren Nachwuchsbedarf im Kriegsinteresse vorrangig gedeckt werden muß. Da im Gegensatz zum ersten Weltkrieg die Zahl der Kriegsfreiwilligen mit jedem Jahr steigt und unsere Feinde in dieser Tatsache mit Recht einen entscheidenden Beweis der deutschen Stärke erblicken, haben alle militärischen Dienststellen darauf zu achten, daß dieser Geist der Jugend unter allen Umständen auch nach dem Eintritt in die Wehrmacht erhalten bleibt.

Auszahlung der Dienstbezüge

Die Dienst- und Versorgungsbezüge der Beamten der zivilen Verwaltung des Reiches werden im April bis auf weiteres für je zwei Monate ausgezahlt. Für die zeitliche Auszahlung werden die Beamten in zwei Auszahlungsgruppen eingeteilt. Zur Auszahlungsgruppe 1 gehören die Beamten, deren Familienname mit den Buchstaben A bis K anfängt, zur Auszahlungsgruppe 2 die mit den Anfangsbuchstaben L bis Z.

94prozentig ausgemahlenes Weizenmehl

Soweit auf die Brotkarte Weizenmehl ausgegeben wird, handelt es sich um 94prozentig ausgemahlenes Weizenmehl, das im Rohzustand eine bräunlich-rötliche Farbe, angenehmen Geruch und etwas verminderte Quellfähigkeit und Bindefähigkeit hat. Es läßt sich jedoch im übrigen wie Weizenmehl niedriger Ausmahlung (Typen 1350 oder 1050) verarbeiten. Am einfachsten ist seine Verwendung zu Gebäck mit Backpulver und Natron, etwas schwieriger ist seine Verarbeitung zu Hefegebäck. Der Prozentsatz des Hefezusatzes muß aber etwas erhöht werden. Auch Nudeln, Spätzle, Nockerln, Knödel und Klöße und ähnliche Erzeugnisse lassen sich aus diesem Weizenmehl herstellen.

Kriegsregelung bei zivilen Kraftfahrzeugen

Die Anordnungen über die Benutzung von zivilen Kraftfahrzeugen im Kriege vom 1. 1. 1945 bringt vor allem die generelle Vorschrift einer neuen Benutzungsbescheinigung und die Ausdehnung der Verpflichtung, Fahrtenbücher zu führen. Weitere Ausführungsbestimmungen verlängern die Uebergangsfristen. Insbesondere handelt es sich um die neue Benutzungsbescheinigung für die Personenkraftfahrzeuge mit den bisherigen Zeichen „P" und „B", sowie um die kleinen Nutzfahrzeuge und Krafträder. Im Interesse der leichteren Bewältigung der Umstellung sind die Uebergangsfristen hierfür bis 30. April 1945 verlängert worden. Fahrtenbücher müssen schon jetzt geführt werden.

Voll-, Mager- und Buttermilch als Pulver

Eine weitgehende Wandlung in der Milchverwendung ist durch die Trocknungsverfahren der letzten Jahre entstanden. Die Säuglingsernährung ist in zunehmendem Maße von der Frischmilchversorgung auf die Verwendung von getrockneter Milch umgestellt worden. Die zunehmende Trocknung von Milch brauchte auch eine wesentlich weitergehende Einsatzmöglichkeit besonders der Magermilch, die im frischen Zustand schwer zu transportieren ist, dagegen im getrockneten Zustand eine vielfältige industrielle Verwertung finden kann. Man bezeichnet im allgemeinen die getrocknete Milch als „Milchpulver" und spricht, entsprechend dem Ausgangsmaterial, von „Vollmilchpulver" und „Magermilchpulver". In jüngster Zeit wird für besondere Zwecke, so zum Einsatz in der Kinderernährung, Buttermilch getrocknet.

Beitreibung von Gemeindeabgaben

In Zukunft wird allgemein von der schriftlichen Mahnung vor der Beitreibung von Gemeindeabgaben abgesehen. Es wird statt dessen weitgehend von der öffentlichen Mahnung Gebrauch gemacht. Schriftliche Mahnung kommt im allgemeinen nur noch in Betracht, wenn es sich um Zahlungen mit nicht feststehendem Zahlungstermin oder um solche handelt, die von einem außerhalb der Gemeinde wohnenden Zahlungspflichtigen zu leisten sind und die im Bezirke des auswärtigen Zahlungspflichtigen nicht mit den gleichen Zahlungsfristen erhoben werden.

Kurz und knapp

Terrorregiment des USA-Militärs. Wie die USA-Nachrichtenagentur Associated Preß berichtet, wurde in Frankfurt/Main ein aus 15 Zivilisten bestehender Ortsausschuß eingesetzt, der dem alliierten Oberkommando bei der Ausplünderung der Stadt behilflich sein soll. Diesem Ausschuß gehören acht Juden sowie vier Ausländer an.

Einheitliche Führung. Der Duce ordnete zur Zusammenfassung aller militärischen Kräfte in einer Hand die Unterstellung der republikanischen Nationalgarde und der Schwarzen Brigaden, die bisher autonom waren, unter den Oberbefehl Marschall Grazianis an.

Geflohene Balten wollen nicht zurückkehren. Nach „Dagens Nyheter" erklärte der Chef der Ausländerkommission Bexelius, daß bestimmt weniger als 1 Prozent der nach Schweden geflüchteten Balten in ihre jetzt von den Sowjets besetzte Heimat zurückkehren wollen.

Streik in Schweden. Der von immer weitgehenderen wirtschaftlichen Folgen für die Arbeiterschaft begleitete schwedische Metallarbeiterstreik wird fortgesetzt werden, wie TT meldet. Eine Abstimmung ergab 59 Prozent Nein- und 41 Prozent Ja-Stimmen für den Abbruch des Streiks.

Streik auch in England. Während in den USA 80 000 Grubenarbeiter in den Streik treten, hat auch in England die Streikbewegung weiter zugenommen. 30 000 Arbeiter in acht englischen Fabriken haben beschlossen, die Arbeit niederzulegen, meldet Associated Preß aus London. Der Streik ist nur einer von vielen, von denen zur Zeit die englische Kriegsindustrie betroffen wird. Sunderland ist von jeder Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten, da dort ein Verkehrsstreik ausgebrochen ist.

Neue Streiks in USA. In der Osterwoche haben die Vertreter der Braunkohlenarbeiter der Vereinigten Staaten beschlossen, in den Streik zu treten, wenn nicht gewisse Forderungen in Erfüllung gehen. Da dies nicht der Fall war, sind mittlerweile die Bergleute der Braunkohlenzechen in den Ausstand getreten. Bisher sind über 80 000 Streikende gemeldet worden.

Verantwortlich: Hauptschriftleiter Josef Ruhmann, Menden. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. — RPK I/902 — Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste 7 gültig.

Bernd Rehse:

Lipps Till und der Bauer

Till Eulenspiegel hatte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts im südlichen Westfalen einen Nachfolger, der merkwürdigerweise auch im Namen etwas mit seinem Vorgänger gemein hatte. Er hieß Tillmann Lipps, woraus in der heute noch gebräuchlichen volkstümlichen Abkürzung und Umstellung Lipps Till wurde.

An einem bitterkalten Winterabend sprach Till einst bei einem Bauern vor und bemerkte, bei der Hundekälte wäre ein warmes Federbett doch besser als die kalte Scheune. Doch der Bauer hieß ihn in der Scheune im Heu übernachten. Till schwor, der Bauer sollte einmal fühlen, wie eine kalte Winternacht ohne Federbett wohltäte. Ein paar Wochen später schlich er sich ins Haus, packte die Federbetten zu einem großen Bündel zusammen und machte sich davon. Der Bauer sollte einmal fühlen, wie eine kalte Winternacht ohne Federbett wohltäte.

Als Till den Heckenweg hinunterging, sah er bei einer Biegung den Bauern sich entgegenkommen. Schnell entschlossen machte er kehrt und ging mit dem Bündel auf Kopf und Schultern langsam zum Hause zurück. Der Bauer, neugierig, was das wandelnde Bündel auf seinem Hofe wollte, schritt aus, holte Till ein und fragte ihn, was er da trage.

„Federbetten", antwortete Till, „deine Frau schickt mich damit. Sie hat sie in der Stadt gekauft."

Der Bauer, der ein Glas zu viel sitzen hatte, kam sich wundergescheit vor. „Wer weiß, Till, wem du wieder einen Streich spielen willst. Ich nehme die Federbetten nicht." — „Es sind deine Betten, Bauer, und sie gehören ins Haus", beharrte Till mit ernstem Gesicht. — „Den Deubel auch", fuhr der Bauer auf, „es sind nicht meine Betten. Bring sie, wem du magst." — „Gut", sagte Till, „wenn du deine Betten nicht haben willst, bring ich sie gegen guten Botenlohn in die Stadt. Aber ein zweites Mal kannst du sie selber holen." Damit ging er mit dem Bündel seiner Wege.

Drei Tage brauchte der Bauer, bis er seine Federbetten beim Trödler in der Stadt wiederfand. Und den reichlichen Botenlohn, den Till sich als Pfandgeld hatte darauf geben lassen, mußte er zahlen.

Till hatte nur einen Feind, den Bürgermeister. Wenn Lipps ohne Beschäftigung in der Stadt betroffen wurde, ließ er ihn einfach vom Büttel ins Gefängnis stecken.

Kaum hatte Till nun wieder einmal vierzehn Tage abgesessen, da wurden sämtliche Fensterscheiben im Bürgermeisterhause eingeworfen. Nachweisen konnte der Bürgermeister Tills Täterschaft nicht. Er ließ ihn ergreifen und brummte ihm eine exemplarische Freiheitsstrafe auf.

Als Lipps acht Tage bei seinem alten Freund, dem Gefängniswärter Hanner, ausgehalten hatte, drang er eines Abends in ihn, er möchte ihn doch für eine Stunde herauslassen.

„Wenn du mich die eine Stunde hinausläßt", sagte er, „Hanner, dann will ich dir auch etwas verraten, wovon du für dein ganzes Leben einen Profit haben wirst." In der Nacht öffnete Hanner die Gefängnistür. Ehe noch eine Stunde vergangen war, stellte sich Lipps wieder ein und ließ sich brav aufs neue einsperren.

Am folgenden Morgen kam der Bürgermeister wutschnaubend auf die Kanzlei. In der Nacht waren in seinem Hause wiederum alle Fensterscheiben eingeworfen worden. „Wenn ich nicht wüßte", sagte er zu seinem Sekretär, „daß der Lump im Gefängnis säße, würde ich schwören, der Lipps wäre es gewesen!" Der Sekretär stellte fest, daß der Lipps es nicht gewesen sein könnte, weil er ja im Gefängnis säße. „Wenn es diesmal nicht der Lipps, sondern ein anderer gewesen ist, Herr Bürgermeister, so liegt es nahe, anzunehmen, daß es auch im ersten Fall der andere war!" Da der Bürgermeister Gewissensbisse verspürte, kassierte er sein Urteil.

Till schnürte seelenruhig sein Bündel und wollte mit einem freundlichen Abschiedswort für seinen Freund Hanner über die Schwelle treten. Doch der hielt ihn am Aermel zurück. „Till", sagte er, „du hast mir doch etwas versprochen; ich soll einen Profit für mein ganzes Leben davon haben." — „Richtig", erwiderte Till, paß auf: Wenn du Fleisch schneidest, dann mußt du immer mit dem Strich schneiden, nie gegen den Strich. Sonst bleiben dir die Fasern zwischen den Zähnen stecken!"

Sprach's und schritt an dem sprachlos dastehenden Gefängniswärter vorbei in die Freiheit.

Wir verdunkeln heute:
Von 20.42 Uhr bis 6.22 Uhr

Heute morgen 5.45 Uhr verschied nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, uns. guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Karl Ebbert sen.

im Alter von 48 Jahren. Er folgte seinem lieben Sohn Karl nach 5 Wochen in den Tod.

In tiefer Trauer:
Marta Ebbert geb. Schoppe
Kinder u. alle Anverwandten

Schwerte, 7. März 1945.
Liethstr. 30

Beerdigung hat stattgefunden.

Gott der Herr nahm am 28. Februar 1945 durch tragisches Geschick meinen lieb. Mann, meinen herzensguten, treusorgenden Vater, unseren guten Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Prinz

im 50. Lebensjahr für immer von uns.

In stiller Trauer:
Emmi Prinz geb. Westkämper
Anni Prinz und Angehörige.

Schwerte, 5. März 1945.
Sedanstr. 11

Die Beisetzung fand in aller Stille statt.



Durch ein tragisches Geschick verloren wir plötzlich und unerwartet unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Anna Holsiepe

im Alter von 41 Jahren.

Die trauernd. Hinterbliebenen.

Schwerte, 28. Februar 1945.
Schulstr. 1.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Durch ein tragisches Geschick starb am 28. 2. 1945 mein lieber Mann, uns. lieb. Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Krick

im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer:
Frau Emma Krick geb. Buse
Kinder und Anverwandte.

Schwerte, 28. Februar 1945.
Sedanstr.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Fußflechte, Juckreiz und Entzündungen zwischen den Zehen heilt **Phebrocon-Serol.** Erhältlich in Apotheken. **Merz & Co.,** Frankfurt a. M.

Täglich kommen die Beschwerden, daß Brause-Federn selten werden. Drum pflege sie und halt' sie rein, die Rustica und Cito-fein. Brause & Co., Iserlohn.

Am 28. Febr. wurde uns durch ein tragisches Geschick meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Frau Luise Stuhlmann
geb. Engelhardt

im Alter von 68 Jahren entrissen.

In tiefer Trauer:
Familie Daniel Stuhlmann
nebst Kindern und Anverw.

Schwerte, z. Z. Holzen, (Kreisstraße), im März 1945.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Am 28. Febr. verlor ich durch ein tragisches Geschick meinen lieben Mann, meinen treu sorgenden, unvergeßl. Vater

August Levermann
geb. am 7. 6. 75.

In tiefem Schmerz:
Frau Minna Levermann
und Tochter Margarete
nebst Anverwandten.

Schwerte, 4. März 1945.

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Gemeinschafts-Waschanlagen Waschbrunnen aus Kunststein, rötlichgranit, 8 Zapfstellen mit Zubehör, montagefertig lieferbar. Walter Maresch VDI, (10) Wittenberg-Lutherstadt, Paul-Gerhardt-Straße 2.

Werdet Mitglied der NSV!